

sozio kultur

1 | 18 Wie wollen wir leben?

VORSTELLUNG Magazin *transform* → 18
PORTRÄT *Straze*, Greifswald → 20
GESPRÄCH Davide Brocchi → 22





Graue Energie, ein Krimi und Farben von morgen

Mit der *Straze* in Greifswald erkämpften und erbauen sich Aktivist*innen einen Raum, in dem sie miteinander leben, arbeiten und ihre Stadt bereichern können.

von **EDDA RYDZY**

Zeiten und Wechsel

An diesem Februartag steht die *Straze* in kalter Sonne. Die beschönigt nichts. Zur Linken der provisorischen Tür zeigt rohes altes Mauerwerk den gerade noch angehaltenen Verfall. Zur Rechten wartet frischer Putz auf das, was kommen wird. Was jeder Bau an Strom, Arbeit und Stoffen bereits enthält, nennt man graue Energie. Sie lange zu nutzen hilft der Umwelt. Die alte Substanz der *Straze* birgt nicht nur diese graue Energie, sondern auch kulturelles Gedächtnis der Stadt und Region. Das Gebäude entstand Mitte des 19. Jahrhunderts als Gesellschafts- und Konzerthaus. Es ist das letzte davon und zudem die älteste erhaltene Spielstätte des Greifswalder Konzert- und Theaterwesens. Unter anderem wegen seines spätklassizistischen Emporensaals und seiner historischen Ausmalungen wird es als Denkmal geschützt. Es hat Zirkusveranstaltungen, Hotelgäste, Universitätsinstitute, nach 1945 Kriegsflüchtlinge, später Studierende und studentische Soziokultur beherbergt.

Trotz alledem

Kurz nach der Jahrtausendwende entwickeln Akteure aus unterschiedlichen Greifswalder Vereinen die Idee, miteinander zu leben und zu arbeiten. Sie möchten auch Perspektiven für Menschen schaffen, die trotz Schrumpfung und nationalistischer Stimmungen in Greifswald bleiben und dort etwas bewegen wollen. Dafür brauchen sie

Raum und suchen ab 2006 gezielt nach einem Haus. Die Aura und die Geschichte der *Straze* passen zu ihnen. Damals ist die Universität Eigentümerin des Gebäudes. Sie möchte es veräußern. Der Pfadfinderbund gibt 2007 für die Gruppe ein Kaufangebot ab. Doch die Entscheidung von Sparkasse und Universität fällt für einen sogenannten seriösen Investor. Der kaufte vor Jahren der katholischen Kirche eine millionenschwere Immobilienfirma ab und erweckt gern den Anschein, mit Gottes Segen daher zu kommen. Bereits ein Jahr später berichtet die Zeitung, dass der Investor abreißen, andernfalls 1,8 Millionen Euro von der Stadt haben will. Denkmal hin oder her – ihm ist die Sanierung viel zu teuer. Kurz darauf bildet sich eine Bürgerinitiative. Sie recherchiert die Geschichte des Gebäudes, schreibt „Denkmal“ auf ein Banner und hängt es ans Haus, sammelt Unterschriften, gestaltet eine Ausstellung, organisiert ein Hafenfest. Im September 2008 gründet sich der Verein *Kultur- und Initiativhaus Greifswald*. Bis ihm der Erwerb der *Straze* gelingt, vergehen mehr als fünf Jahre, in denen der Verein Nutzungskonzepte und zusammen mit dem Architekturbüro Tangram die Sanierungs- und Baupläne entwickelt sowie in Partnerschaft mit der Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken (GLS) die Finanzierung stemmt. In denen er aber vor allem durch eine nervenzehrende Abfolge von Finten, Tücken und Knüppeln zwischen den Beinen muss. Der sogenannte seriöse Investor ist wild entschlossen, aus dem geringstmöglichen Engagement den höchstmöglichen Profit zu ziehen. Die Chronik der *Straze* liest sich wie eine nordostdeutsche Variante der Texas-Serie „Dallas“. Einer der üblichen kleinen Vereine könnte das nicht durchstehen. Hinter dem Verein *Kultur- und Initiativhaus* stehen nicht nur Einzelpersonen, sondern mehrere Vereine und Initiativen die sich Kindern und Jugendlichen, Flüchtlingen und Menschenrechten, Kunst und Kultur, der Umwelt und Stadtpolitik verschrieben haben. Die Akteure bauen sich immer wieder gegenseitig auf – und sie gewinnen auf ihrem steinigen Weg die Unterstützung vieler Bürger*innen, vieler Institutionen, die von Medien und der Mehrheit der Bürgerschaft.

Auf der Baustelle zuhause

Nadja Tegtmeyer fühlt sich in Wollmütze und Arbeitskluft so wohl wie auf der Baustelle, die die *Straze* endlich geworden ist. Sie geht mit sicheren Schritten über die immer wieder als Weg dienenden Planken. So sieht Vertrautheit aus.

Bereits seit 2006 erlebt sie den Weg der *Straze* aktiv mit. Vorher ist sie in Nienburg groß und auf einer Bremer Werft Bootsbauerin geworden, hat anderthalb Jahre lang bis zum Antipoden Australien die Erde bereist und besegelt. Daran anschließend, während ihrer dreijährigen Gesellenwanderschaft, hat sie unter anderem im Oman, auf den Bermudainseln und in Norwegen gearbeitet. Mit so viel Welt in den Augen bringt sie dann ihre Koffer nach Greifswald, studiert Landschaftsökologie und Naturschutz, betreibt für ihren Unterhalt ein Kleinunternehmen im Reisegewerbe und arbeitet nach dem Abschluss zwei, drei Jahre in der Bildung. Bis sie Lust auf mehr Baustelle spürt.



© Name Fotograf

Zusammen mit ihrem Kollegen Felix Blüthner verantwortet sie die Baukoordinierung. Felix ist Mitte zwanzig, kommt 2013 mit einem frischen Gesellbrief als Tischler nach Greifswald und wird hier ebenfalls Bootsbauer. Er sieht die *Straze* und hinter der schäbigen Fassade das schöne Gebäude. Dann stellt er fest: Es gibt Leute zu dem Haus. Zu denen zieht es ihn hin. Den Krimi um den Erwerb der Immobilie hat er verpasst. Den um den Fortgang der Sanierung nimmt er mit. Kaum hat der Verein das große Entrümpeln geschafft und Durchblick auf die Substanz gewonnen zeigt sich: Hausschwamm so tief die Geräte reichen. Das wirft die Finanzierungs- und Zeitpläne über den Haufen.

Unternehmen Zukunft

Wenn Unternehmer*innen kein Neuland scheuen und außergewöhnlich gut mit Risiken oder Unsicherheiten umgehen können, bezeichnet man sie als Entrepreneure. Der Verein *Kultur- und Initiativhaus Greifswald* erweist sich als Spitzenentrepreneur und die GLS als Finanzierungspartner mit einem großartigen Konzept. Freunde der *Straze* können spenden, indem sie einen Kredit aufnehmen, den sie dann abstottern. Die GLS stellt dem Verein die komplette Spendensumme sofort zur Verfügung. Das hilft gegen Hausschwamm. Ebenso die circa 60 Wandergesellen, die ihr Handwerk für nur Kost und Logis ausüben und 2016 auf der Sommerbaustelle Leistungen vollbringen, mit denen niemand zu rechnen gewagt hätte. Insgesamt werden bis 2020 in dem sanierten Altbau und im Neubau auf drei Etagen etwa 2.000 Quadratmeter Nutzfläche entstehen. Für Initiativ- und Seminarräume, für offene Holz-, Metall-, Näh- und Druckwerkstätten, für ein Restaurant, Büros, den Saal und nicht zuletzt für Wohnraum. Es wird für den lokalen Gebrauch produziert. Handwerkliche Fertigkeit wird vermittelt, Hilfe zur Selbsthilfe angeboten

und in der Robert-Jungk-Bibliothek gelesen und studiert, in jährlich über 150 Veranstaltungen Bildungsarbeit geleistet, diskutiert, geredet, Studententheater und Kunst gemacht, Kino gesehen und Neues gehört werden. Alles hierarchiefrei, verantwortungsvoll und solidarisch. Nadja, Felix, ihre vielen Gefährten im Verein und darüber hinaus, sie besitzen davon innere Bilder.

Als Uneingeweihter sieht man noch nicht viel. Die wenigsten Böden sind glatt, die Reste einer zu sanierenden Treppe zeigen sich in altem Ochsenblut. Durch die provisorischen Türen zieht es. Im Saal blättert neben alter Wandmalerei verstaubtes Beige in dicken Schichten von den Wänden. Die Arbeiten laufen aber nach Plan.

Bereits im Mai werden die ersten Räume des Wohnbereichs bezogen werden. Dieser funktioniert dann wie eine sehr große WG. 33 Menschen zwischen Null und 55 verfügen je über ein Zimmer für sich persönlich. Den großzügigen Wohn- und Essbereich, die Küche und Sanitäranlagen nutzen sie gemeinschaftlich. Nadja und Felix zählen dazu.

Immer weiter

Bis der Altbau saniert und der Neubau betriebsbereit ist, haben die beiden mit der Baukoordinierung in den nächsten zwei Jahren noch alle Hände voll zu tun. Nadja möchte dann in Bildungsprojekten arbeiten und auch die Werkstätten nutzen, um ihr Wissen und ihre Fertigkeiten im ökologischen Bauen weiterzugeben. Felix weiß in der Hauptsache, dass er mit den Leuten der *Straze* weiter machen will, wie immer das dann konkret aussehen mag. Etwa nach Dresden zurückzugehen kommt für ihn nicht in Frage. „Dazu ist das hier viel zu packend“, sagt er.

www.straze.de

EDDA RYDZY ist freie Autorin mit Lehr- und Vortragstätigkeit.